

# Calmer Tagblatt

Nr. 802.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Bredt. Druck: Hermann Bredt, Calw. Preis: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 10.00 M. pro Jahr. Einzelhefte 1/3 M.

Dienstag, den 27. Dezember 1921.

Verleger: In der Stadt mit Anzeigebblatt Nr. 10. — Vierteljährlich: 2.50 M. — Preis 2/3 M. — mit Anzeigebblatt. — Inhalt der Anzeigebblätter 3/4 M. pro Blatt.

## Neueste Nachrichten.

Auf eine wahrscheinlich bestellte Interpellation hin erklärte der französische Ministerpräsident zur Beruhigung der ganz im Deutschen besessenen Kammer, daß weder von einer Abänderung des Versailler Vertrags noch des Zahlungsplans zum Schaden Frankreichs die Rede sein könne. Die Entente zwischen England und Frankreich sei so eng wie jemals. Alle diese interessanten Dinge hat man in Deutschland aber schon lange vorher gewußt.

In Washington werden zur Zeit über die U-Bootsfrage Unterhaltungen geführt, die zu dem erwarteten Ergebnis führen werden, daß die Herren Angelfische mehr U-Boote werden besitzen dürfen als die andern alle zusammen. Das ist auch durchaus am Platz, weil diese Herrschaften doch die Welt endgültig vom Militarismus befreien müssen.

## Das Reparationsproblem.

### Beginn der französischen Stimmungsoffensive.

#### Briand vor der Kammer.

Paris, 24. Dez. In der heutigen Kammeritzung sagte Abgeordneter Klotz, er habe seine Interpellation in eine einfache Anfrage umgewandelt, um Aufklärungen vom Ministerpräsidenten zu erlangen. Er danke Briand, daß er seine Anfrage angenommen habe. Er handle sich darum zu wissen, ob die Verhandlungen von London nicht die Rechte Frankreichs verletzt hätten. Das Abkommen von London hätte ein System des Fortsatt an die Stelle des vorgeesehenen Systems des Friedensvertrages gesetzt. Die offiziellen Kommissionen hätten dieses Abkommen zur Ausführung bringen müssen, aber in Cannes werde man sich den gleichen Regierungen gegenüber befinden, die in der Reparationskommission vertreten seien. Warum habe man also nicht gewartet, bis diese Kommissionen Entscheidungen getroffen hätten, und warum habe man nicht die Antwort des Reichskanzlers abgewartet? Wenn die Regierung am Tage nach Cannes das Parlament vor ein fait accompli stellen und sagen werde, die deutschen Zahlungen würden nicht so hoch sein, wie man erwartet habe, dann müsse die Kammer die Verantwortung übernehmen und den französischen Steuerzahler belasten. (Weisfall.) Es habe also schon einen Wert, Aufklärungen über die Absichten der Regierung zu verlangen. In seinem Bericht stelle Senator Cheron fest, daß die deutschen Steuerzahler zweimal weniger zahlen, als die französischen (!) und der Reichstag habe noch die neuen Steuern herabgesetzt. Die Deutschen, die Kriegsanleihen gezeichnet hätten, erhielten ihre Zinsen, die offizielle Kommission aber erhalte nichts. Klotz lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Gefahr internationaler Finanzmanöver, die dazu verleiten würden, in Marknoten zu spekulieren zum Schaden der Forderung Frankreichs. Cheron habe gesagt, die fidele Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sei unerlässlich für die finanzielle Wiedererhebung Frankreichs. Ja oder Nein, so schloß Klotz seine Anfrage, wird der französische Steuerzahler mit neuen Steuern belastet werden, und soll er wieder eine größere Steuerlast tragen, als es seinen Kräften entspricht?

Hierauf ergreift Ministerpräsident Briand das Wort und erklärt, daß seine Unterhaltungen mit Lloyd George in vollkommener Herzlichkeit erfolgt seien. Die Entente zwischen Frankreich und Großbritannien sei so fest wie nur je und er zweifle nicht daran, daß dies auch in naher Zukunft der Fall sein werde. In den Unterhaltungen mit Lloyd George habe er versucht, die verschiedenen Ansichten auszugleichen, um zu einem gemeinsamen Standpunkt für die Konferenz von Cannes zu gelangen. Es könne nicht die Rede davon sein, daß Frankreich eine der Garantien aufgeben, die der Vertrag von Versailles ihm zubillige, und er müsse zu Ehren Lloyd Georges sagen, daß dieser die besondere Lage Frankreichs anerkannt habe. In London habe man die besten Mittel ins Auge gefaßt, die angewendet werden könnten, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen. Briand habe dann fest, daß keine Rede davon sein könne, den Friedensvertrag von Versailles oder den Zahlungsplan abzuändern. Uebrigens sei es auch nicht möglich, den Friedensvertrag abzuändern ohne das Parlament, das ihn ratifiziert habe. Die Verantwortung, die entfallen sei infolge von Gerüchten, daß Frankreich bereit sei, seine Garantien aufzugeben, sei vollkommen unbegründet. Briand erklärt dann, daß eine Annäherung der Völker notwendig sei, damit man in einem Einvernehmen leben könne. Eine Garantie dafür sei zum Beispiel das Pazifische Abkommen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte der Ministerpräsident, daß Konferenzen wie die von

Cannes notwendig seien, wenn es sich darum handle, die verwickelten Interessen der verschiedenen Länder zu prüfen. Die belagerten wirtschaftlichen Verhältnisse, die auf der ganzen Welt lahierten, rührten von der wirtschaftlichen Lage her, in der sich der größte Teil Europas befinde. Der Zweck seiner Besprechung mit Lloyd George sei gewesen, den besten Plan ins Auge zu fassen, um eine Abänderung zu erzielen. Briand stellte dann fest, daß in Cannes die französischen Interessen vollkommen gewahrt würden, und daß Lloyd George nie daran gedacht habe, ihnen Abbruch zu tun.

Nach Briand ergreift Klotz nochmals das Wort und fragte bezüglich der deutschen Staatsanleihen, ob die Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission Instruktionen in Bezug auf die Zahlung ihrer Zinsen erhalten hätten. Briand erklärte, daß die nötigen Instruktionen erteilt seien und daß die französischen Vertreter in der Reparationskommission die Interessen Frankreichs wahren würden. Er erklärte ferner, daß die französischen Ansprüche nicht herabgesetzt und die Garantien nicht vermindert werden würden.

Der Präsident der Kammer ver kündete sodann, daß eine Interpellation des Abgeordneten Magne über die deutschen Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar eingelaufen sei. Nach längerer Debatte wurde bestimmt, daß diese nach der Konferenz von Cannes zur Beratung gelangen solle. Die Kammer ging dann zur Beratung der Interpellation betreffend die Banque Industrielle de Chine über.

## Opposition des französischen Senats gegen die Regierung.

Paris, 24. Dez. Der Finanzausschuß des Senats weigerte sich gestern, die Kleinkredite für Syrien von 20 auf 50 Millionen zu erhöhen. Außerdem hat er die Kredite für den Propagandafonds des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten von 18 auf 5 Millionen herabgesetzt.

## Poincaré's Plan.

Paris, 26. Dez. „Ere Nouvelle“ weist darauf hin, daß Poincaré in seinem gestrigen „Temps“-Artikel Lloyd George anlage, Frankreich auf den Olymp geführt zu haben, von wo aus man inmitten der Wolken das Ungeheuer des europäischen Wiederaufbaus erblickt habe. Darüber könne sich Poincaré nicht trösten, denn er halte unbedingt daran fest, daß die Interessen Europas mit denen Frankreichs im Widerspruch ständen. Nach Poincaré könne sich der Wiederaufbau Frankreichs nur vollziehen durch den Ruin Deutschlands.

## Rücktritt des französischen Generalsekretärs für Außenpolitik.

Paris, 27. Dez. Der Generalsekretär des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Berthelot, erklärt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Briand, daß er infolge der fortgesetzten Angriffe und Verleumdungen beabsichtigt sei, gegenüber dem Ausland, bei dem er täglich die Interessen Frankreichs zu vertreten habe, nicht mehr die nötige Autorität zu besitzen, um dem Staat gut dienen zu können. Seine Resignation, zurückzutreten, sei unwillkürlich.

## Die Vorbereitungen für Cannes.

Paris, 27. Dez. Lloyd George hat auf seiner Reise nach Cannes gestern nachmittag Paris infognito passiert.

Paris, 27. Dez. Ministerpräsident Briand empfing gestern vormittag den Vorsitzenden der Reparationskommission, Louis Dubois, und verhandelte mit ihm über das Reparationsprogramm, insbesondere über die Zahlung, die Deutschland am 15. Januar zu leisten hat. Der Ministerpräsident empfing weiter den belgischen Botschafter in Paris.

Paris, 27. Dez. Der Washingtoner Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet, Frankreich werde möglicherweise ein Fünfmächteabkommen für den Atlantischen Ozean und die anderen europäischen Gewässer nach dem Vorbild des Viermächteabkommens für den Stillen Ozean vorschlagen. Dies werde Frankreichs Bedingung für die Annahme einer Verminderung seiner Unterseeboots-tonnage unter 90 000 Tonnen bilden.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Briand wird am 3. Januar abends Paris verlassen, um sich nach Cannes zu begeben, wo am 6. Januar der Oberste Rat tagen soll. Der französische und der britische Premierminister werden am Tage vorher eine Besprechung haben. Man nimmt an, daß der Oberste Rat nicht länger als vier Tage tagen wird.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist gestern vormittag unter dem Vorsitz Leagues zusammengetreten. Briand gab eine allgemeine Darstellung der auf der Washingtoner Konferenz erörterten Probleme. Er gab ferner Kenntnis von dem Inhalt seiner kürzlichen Unterredung mit dem britischen Premierminister in London und von den allgemeinen Grundsätzen der Fragen, mit denen sich der Oberste Rat in Cannes befassen wird.

## Deutsche Sachverständige für Cannes?

London, 24. Dez. „Daily Telegraph“ schreibt: Die russische Sowjetregierung wird auf der Konferenz von Cannes nicht vertreten sein. Es sei jedoch wahr scheinlich, daß Deutschland durch technische Delegierte vertreten sein werde, die sich zu Informationszwecken zur Verfügung des Obersten Rats halten würden.

## Die Verhandlungen im Reichskabinett über die Reparationsfrage.

Berlin, 24. Dez. Sofort nach Rückkehr in vorgedachter Abendstunde erstattete Dr. Rathenau dem Reichskanzler Bericht, an den sich eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten anschloß. Die Londoner Vorbereitungen haben das Ziel, für die am 6. Januar in Cannes beginnenden Beratungen der Alliierten Unterlagen zu schaffen. Voraussichtlich wird dort eine Entscheidung darüber getroffen werden, wie die Reparationslasten Deutschlands zunächst für das ganze Jahr 1922 wirtschaftlich erträglich gestaltet werden können.

Berlin, 27. Dez. Gestern vormittag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung der an der Reparationsfrage beteiligten Ressorts über die Beantwortung der drei Rückfragen der Reparationskommission wegen des von Deutschland nachgeschuldeten Zahlungsaufschubs statt. An der Sitzung nahm auch Reichsbankpräsident Havenstein teil und Dr. Rathenau berichtete über seine Londoner Reise. Am Nachmittag besprach das gesamte Reichskabinett in einer Sitzung denselben Gegenstand, in der gleichfalls Rathenau über seinen Londoner Aufenthalt berichtete. — Wie die Blätter mitteilen, soll eine schriftliche Beantwortung der Fragen der Reparationskommission vorläufig noch nicht erfolgen, sondern die Beratungen sollen in Fühlung mit der Reparationskommission fortgesetzt werden.

## Erfassung der Ausfuhrabgabe.

Berlin, 24. Dez. Der Zahlungsplan zum Ultimatum vom 5. Mai 1921 sieht vor, daß die Erträge einer Abgabe von 25 Prozent auf den Wert aller Ausfuhr an das Garantielomitee abgeführt werden. Dem Exporteur soll der Gegenwert der Abgabe von der deutschen Regierung in deutscher Währung ersetzt werden. Unabhängig davon waren von der deutschen Regierung Maßnahmen getroffen, um den Zufluß von Exportdevisen aus der deutschen Ausfuhr bei der Reichsbank sicherzustellen. Die getroffenen Maßnahmen hatten den befriedigenden Erfolg gehabt, daß das Garantielomitee zunächst auf der Abgabe von der Ausfuhr nicht bestand, sondern die 25prozentige Vorschrift nur als Maßstab für die Höhe der Leistung angesehen wurde, daß aber die Art der Aufbringung des Betrages und der Devisen der deutschen Regierung überlassen bleibt. Aus Anlaß der in dieser Frage geführten Verhandlung hat jedoch das Garantielomitee die Forderung aufgestellt, daß die vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Verbindung mit den Außenhandelsstellen getroffene Maßnahme zur Ablieferung von Exportdevisen auf eine besonders gezielte Grundlage gestellt werde und daß weiter durch ein besonderes Gesetz die deutsche Regierung in die Lage versetzt werde, die Vorschrift des Zahlungsplanes über die unmittelbare Erhebung der 25prozentigen Abgabe tatsächlich zur Durchführung zu bringen, falls das Garantielomitee dies als notwendig betrachten und ein entsprechendes Verlangen stellen sollte. Die Erfüllung dieser beiden Forderungen ist dem Garantielomitee von der deutschen Regierung zugesagt worden. Zwei Gesetzentwürfe, die die Forderung erfüllen sollen, sind dem Reichsrat zugegangen. Der erste der beiden Gesetzentwürfe sieht vor, daß die Bewilligung zur Ausfuhr von Waren nur unter der Bedingung erteilt wird, daß der Ausfuhrwert in Auslands währung dem Reich zur Verfügung gestellt wird. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung wird durch das Gesetz ermächtigt, Ausnahmen von der angeführten Bedingung zuzulassen und die notwendigen Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Der zweite Gesetzentwurf enthält die Ermächtigung, für die Reichsregierung anzuordnen, daß zur Erfüllung der Deutschland im Zahlungsplan auferlegten Zahlungspflicht bei der Ausfuhr von Waren nach hochvalutarischen Ländern 25 Prozent des Wertes der Ausfuhr als Abgabe gegen Erstattung des Gegenwerts unmittelbar erhoben werden.

Beide Gesetze haben hiernach im wesentlichen formale Bedeutung. Das erste Gesetz soll an dem tatsächlichen Hergang der Devisenerfassung, wie er zur Zeit geregelt ist, nichts ändern, das zweite Gesetz lediglich der Reichsregierung die Möglichkeit geben, die im Londoner Ultimatum vorgelebene 25prozentige Abgabe im Wege der Ordnung durchzuführen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte.

Barth  
Baral  
bte  
achten 1921.

Luz  
Bluth  
bte  
den 1921

Calw.

Bilharz  
Kling  
bte

Ernstmaßl

Heim  
Heim  
nerle  
ähle

Unterhaugstett

2. Januar:  
erfahrenen  
rmeister,  
tichtige  
oder Schreiner,  
bezm. Dreher,  
schmied.  
Mühlen-  
bauanstalt,  
D.-A. Calw.

Jüngeren  
Knecht  
für Landwirtschaft auf Werk-  
nachdem oder Lichtmisch  
gesucht.  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
Für Husten, Belserheit  
verlange man nur:  
Dr. Solbau's  
Husten-Bonbons.  
Veilchen- u. Salmiakpastillen,  
Fenchelhonig, Hustentropfen.  
Zu haben: Ritter-Drogerie.  
Ein guterhaltener  
Chaisengefäß  
hat billig zu verkaufen  
Joh. Schütte, Salfer,  
Neubühl.



## Washington.

### Die U-Bootfrage.

Washington, 24. Dez. (Neuer.) Der Flottenausschuss hat den amerikanischen Plan zur Einschränkung der Unterseeboot-Tonnage vorgelegt. Danach sollen Amerika und England je sechzigtausend Tonnen bekommen und Frankreich, Italien und Japan ihre gegenwärtige Tonnage behalten.

Paris, 25. Dez. Nach einer Meldung des „Journal de Debats“ aus Washington erklärte Balfour dem französischen Delegierten Sarraut auf die Weigerung Frankreichs hin, eine Tonnagezahl von weniger als 90 000 Tonnen Unterseeboote anzunehmen, diese Ziffer bedeute eine Drohung für Großbritannien.

Paris, 26. Dez. Wie die Agence Havas aus Washington meldet, erklärte in der Sitzung des Fünfkönerausschusses am 24. Dezember auf die amerikanischen Vorschläge Balfour, daß Großbritannien die ihm in den amerikanischen Vorschlägen zugesprochene Tonnagezahl annehme. Admiral de Von erklärte, daß eine Herabsetzung der Unterseeboote unter 90 000 Tonnen einen Verbot, Unterseeboote zu bauen, gleichkomme. Frankreich könne deshalb die Zahl von 31 000 Tonnen nicht annehmen. Er müsse darüber an seine Regierung Bericht erstatten. Schanzer erklärte, falls Frankreich die 31 000 Tonnen annehme, nehme Italien gleichfalls die Zahl von 31 000 Tonnen an, unter die er nicht herabgehen könne, ohne von seiner Regierung Anweisung zu haben. Hara betonte, daß 54 000 Tonnen Unterseeboote zur Verteidigung des japanischen Archipels notwendig seien. Er könne deshalb den amerikanischen Vorschlag von 31 000 Tonnen nicht annehmen und bleibe bei 54 000 Tonnen, selbst wenn die Vereinigten Staaten auf 60 000 Tonnen herabgingen. Die Diskussion wurde auf Dienstag vertagt.

### Der amerikanische Abrüstungsschwindel.

Baltimore, 26. Dez. Laut „Sun“ herrscht in gewissen Kreisen der Washingtoner Konferenz der Eindruck vor, daß Hughes beachtliche, auf die Frage der Abrüstung zu Lande zurückzukommen, nachdem die Frage der Abrüstung zur See geregelt sei. — Wenn die Landabrüstung auch so schnell vor sich geht, wie die „Seearüstung“, dann werden wir ja bald die erwünschte Totalabrüstung erhalten.

## Zur auswärtigen Lage.

### Oedenburg ungarisch.

Budapest, 27. Dez. (Ang. Korrespondenz.) Die interalliierte Generalkommission in Oedenburg veröffentlicht eine Kundgebung, daß infolge der Anerkennung des Abstimmungsresultates durch die Vorkonferenz im Sinne des Abkommens von Venedig das Abstimmungsgebiet in den Besitz Ungarns gelangt. Die Uebergabe wird am Neujahrstage erfolgen.

### Ein politisches Attentat in Athen.

Athen, 22. Dez. Admiral Conduriotis, der eine Zeitslang die Regierung in Griechenland geführt hatte, ist von ehemaligen Kriegsteilnehmern durch Revolvergeschosse in den Unterleib schwer verwundet worden.

### Neue Unruhen in Ägypten.

London, 24. Dez. Aus Kairo wird gemeldet: Der Nationalistenführer Zaglul Pascha ist verhaftet und nach weiteren Meldungen nach Suez gebracht worden. Die britischen Militärbehörden sorgen für ausgedehnten Ordnungsdienst in Kairo.

London, 24. Dez. Einer Reutermeldung aus Kairo zufolge herrscht seit gestern nachmittags Ruhe.

Die „Morning Post“ berichtet aus Alexandria, daß auch dort Kundgebungen wegen der Ausweisung Zaglul Paschas aus Kairo stattfanden.

Paris, 25. Dez. Wie der „Newport Herald“ aus Kairo erfährt, kam es gestern zu Unruhen. Dabei wurden fünf ägyptische Studenten getötet und 20 verwundet.

Kairo, 25. Dez. Fast die gesamte studierende Jugend ist in den Ausstand getreten. Zaglul Pascha und die anderen verhafteten Nationalisten bleiben in Suez unter militärischer Bewachung, bis eine Entscheidung über ihren zukünftigen Aufenthaltsort getroffen ist.

## Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Maritt.

Er blieb stehen und starrte einen Augenblick nach der seltsamen Gruppe, die sich auf ihn zu bewegte; dann stieß er die Tür im Jaun auf und stürzte hinüber. „Mein Gott, was ist denn geschehen?“ rief er schon von weitem.

„Ich bin einem tollen Mänadenschwarme in die Hände gefallen.“ antwortete Flora bitter lächelnd. „Das Gesindel hat mit seinen Drohungen Ernst gemacht; ich war in Lebensgefahr, und das arme Ding da hat vor Aufregung darüber einen Blutfurz bekommen.“

Er sah nur von der Seite zu ihr hinüber — sie stand ja hell und unversehrt da — und griff mit beiden Armen zu, um Käthe die Kränke abzunehmen. „Sie haben sich übermenschlich angestrengt.“ sagte er, und seine Augen streiften besorgt ihre ganze Erscheinung.

„Du hättest deiner Schwester die Last nicht allein überlassen sollen.“ wandte er sich an seine Braut, indem er die bewußtlose Henriette behutsam weiter trug.

„Brud, wie kannst du das von mir verlangen?“ rief sie beleidigt. „Uebrigens bedurfte es dieser Zurechtweisung meinerseits durchaus nicht, mein Freund.“ sagte sie sehr scharf hinzu; „ich wäre sehr gern aus eigenem Antriebe bereit gewesen, Henriette zu tragen, hätte ich mir nicht selbst sagen müssen, daß das bei meinem schwachen Körperbau gerabzu Wahnsinn sei.“

Er antwortete ihr mit keiner Silbe und rief der herbeistehenden Lante zu, rasch ein Bett herzurichten. Diese lief, so schnell sie konnte, in das Haus zurück, und als die Ankommen den zur Betreten, da stand sie schon an der geöffneten Tür eines nach Westen gelegenen Zimmers und winkte stumm und mit bestürzter Miene, da einzutreten.

Es war ihre Fremdenstube, ein von glänzendem Tageslicht erfüllter, ziemlich großer Raum mit ausgetretenen Dieben, verzehnten, einst roza angestrichenen Wänden und einem

Paris, 25. Dez. Wie die Agence Havas aus Malta meldet, haben zwei englische Regimenter Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Ägypten bereit zu halten.

## Deutschland.

### Zunahme der Sterblichkeit in Deutschland.

Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember in den deutschen Großstädten ganz ungewöhnlich verschlechtert. Soweit Berichte vorliegen, ist die Sterblichkeit in 31 Orten mit mindestens 100 000 Einwohnern beträchtlich gestiegen.

### Erster Betriebsrätekongress des Christl. Metallarbeiterverbandes Deutschlands.

Am letzten Sonntag tagte in Duisburg der Erste Kongress der im Christlichen Metallarbeiterverband Deutschlands organisierten Betriebsräte. In großer Zahl waren aus allen Gegenden Deutschlands die Vertreter von über 5000 Betriebsräten erschienen. An der Tagung nahm u. a. Wohlfahrtsminister Hirtfelder teil. Den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands vertrat Heißel-Berlin. In die Kongressleitung wurden gewählt: Schmitz und Maurer (Duisburg), Will-Berlin, Bierle-Augsburg. In der Eröffnungsansprache sprach Vorsitzender Schmitz über das Ziel des Betriebsrätegesetzes. Dieses sei eine grundlegende Aenderung der Wirtschaftsordnung. Die alte Wirtschaftsordnung baut sich auf dem Alleinrecht des Besitzers, dem Wirtschaftsabsolutismus auf. Die neue Wirtschaftsordnung müsse sich aufbauen auf dem Rechte der Arbeit. Der Ausführung des Betriebsrätegesetzes stellen sich Widerstände entgegen. Vor allem aus Kreisen der Unternehmer, des Linksradikalismus und durch die schwere Lage der deutschen Wirtschaft. Als erste Aufgabe der Tagung bezeichnete er die Einführung und Bepfändung der Praxis des Betriebsrätegesetzes selbst, als Grundlage für die praktische Arbeit. Dann sprach der Leiter der Betriebsräteabteilung im Christl. Metallarbeiterverband Maurer (Duisburg) über: Betriebsrätefragen in Vergangenheit und Zukunft. Der Redner gab hierbei ein großzügiges Bild der Tätigkeit der Betriebsräte in Betrieb und Wirtschaft. Daran schloß sich eine ausgedehnte, sehr sachliche Aussprache, die von Hohn-Essen als Vertreter des Krupp-Konzerns eröffnet wurde. Reichswirtschaftsratsmitglied Krell-Berlin sprach über den Ausbau der Räteorganisation in der Wirtschaft, über die Kohlenlage und die Außenhandelsstellen. Ihren Abschluß fand die im Zeichen der Betriebsrätepraxis gestandene Tagung mit der Annahme einer Reihe Entschlüsse. Eine Entschließung, beantragt von Essen, wendet sich gegen den Mißbrauch gewerkschaftlicher Kampfmittel, wie sie von radikalisierten Betriebsvertretungen durch wilde Streiks usw. betrieben werden und richtet an die Gewerkschaften das Ersuchen gemäß ihren Satzungen wilde Streiks nicht mehr zu finanzieren. Eine zweite Entschließung spricht sich gegen Sonntags- und Festtagsarbeit aus und deren Beschränkung auf das tatsächliche Mindestmaß. Der Kongress erwartet, daß die Arbeit an den hohen Festtagen in den Blei- und Zinkhütten und, soweit erreichbar auch in den Eisenhütten unterlagert wird. Eine grundsätzliche Entschließung zum Betriebsrätegesetz spricht sich für die Sicherung des Betriebsrätegesetzes und gegen die Anstürme scharfmacherischer Arbeitgeberkreise und den Linksradikalismus aus. Ferner wird ein Einspruchsrecht beim Schlichtungsausschuss für unbillig Entlassene verlangt. Die letzter jährlich stattfindenden Neuwahlen der Betriebsvertretungen sollen auf zwei Jahre verlängert werden, und die Rechte der Betriebsobmänner im Kleingewerbe verbessert werden. In einer Entschließung wird Stellung genommen zur ungenügenden Kohlenbeförderung und Kohlenpreiserhöhung, wodurch Betriebe, Wirtschaft und Arbeiterschaft sehr geschädigt werden. An das Reichsverkehrsministerium richtet sich eine Entschließung, die den Wegfall der alten Arbeiterwochenkarte bedauert und eine soziale Gestaltung der Preise für den Nahverkehr der Arbeiterschaft von und zur Arbeitsstätte verlangt. Ueber die Ausbildung der Betriebs-

räte wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt. Nach einigen Ausführungen des Wohlfahrtsministers Hirtfelder und der Schlussrede des Vorsitzenden fand der sehr bemerkenswerte 1. Kongress der Betriebsräte des Christl. Metallarbeiterverbandes Deutschlands seinen Abschluß. (E.S.B.)

## Bermischtes.

### Grippe in Berlin.

Berlin, 27. Dez. Hier haben die Erkrankungen an Grippe größeren Umfang angenommen. Die Krankenhäuser sind mit Grippetranten fast überfüllt.

### Mord und Selbstmord.

Berlin, 27. Dez. Wie der „Berliner Lokalanz.“ aus Frankfurt am Main meldet, erstach am Heiligen Abend der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Haratscha seinen Schwiegervater, zu dem sich seine Frau geflüchtet hatte, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

### Nielsenunterkunftung

Berlin, 26. Dez. Der als Hilfsarbeiter bei der Polizeihauptkassette des Polizeipräsidiums Berlin beschäftigt gewesene 24 Jahre alte Unterwachmeister Will Fiebler ist nach Unterbringung von 850 000 M flüchtig geworden.

### Vom Wanderapostel Häufiger.

Häufiger stand wieder einmal vor einem Schöffengericht in Berlin. Bei dieser Gelegenheit wurde folgendes über ihn bekannt: Luis Häufiger hat seit dem Jahr 1919 als Wandredner die verschiedensten Gegenden Deutschlands, vorwiegend Süddeutschland, durchzogen, sich dem Publikum als der „vollendete Mensch“ vorgestellt und für seine neue Heilslehre, die Ueberwindung der Sexualität, zahlreiche Anhänger und noch mehr Anhängerinnen gefunden. Er ist dann wiederholt mit Behörden in Konflikt gekommen. Im Jahre 1920 hatte der Stadtkommandant von München den Ausweisungsbefehl für ganz Bayern gegen ihn erlassen, der Weltbeglückter begab sich nach Berlin und anderen Städten. Er ist eine Zeitlang zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten in Tübingen überwiesen gewesen. In einem Bericht des Professors Dr. Reiß-Tübingen über den Entwicklungsgang Häufigers ist zu lesen, daß dieser bis zum Krieg in Paris als flotter Lebemann verheiratet mit einer schönen Frau in ausgesuchtem Luxus gelebt hat. Er war jahrelang Besitzer eines Ausstellungs-Diplom-Geschäfts, dann Fabrikant der Champagnerwerke Luis Häufiger und Co., besaß daneben große Einnahmen aus Rennwettbüros in der Schweiz, aber diese sowohl, wie die beträchtliche Mitgift seiner Frau zerrannen unter seinen Fingern. Im Verlauf des Krieges kam der geschäftliche Zusammenbruch, und nach der ungewöhnlichen „inneren Wandlung“ begann er seinen Siegeszug als Wandredner. — Der Betrug, der Häufiger jetzt vorgeworfen wird, liegt darin, daß eine Berliner Tageszeitung durch ihn um 1230 Mark betrogen wurde. Er hatte einen Straßenschild über einen Monat Gefängnis erhalten, aber richterliche Entscheidung beantragt. Das Gericht beschloß, da Häufiger sich sträubte, auf der Anklagebank Platz zu nehmen, ihn auf drei Tage in Haft zu setzen und dann erst zu verhandeln.

### Russische Billionen.

Die „Ekonomscheskaja Schisn“ veröffentlicht die Bilanz der russischen Staatsbank vom 1. Dezember 1921. Danach beträgt der Grundkapital der russischen Staatsbank 2 Billionen Rubel, davon sind 1,86 Billionen Rubel Papiergeld.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Dezember 1921.

### Das Weihnachtswetter.

Der Schwarzwald und die Alb prangten am Heiligen Abend im weißen Winterkleid. Das Unterland behielt rauches Wetter mit wenig Niederschlägen und zeigte am Sonntag bei aufsteigendem Himmel leicht gefrorenen Boden, aber keinen Schnee.

Denungetium von schwarzen Kacheln. Eine köstlich reine, mit Kardenduft gemischte Luft wehte die Eintretenden an.

Auf der jugendlichen Stirn des Doktors lag erste Beorgnis. Es dauerte sehr lange, bis sich unter seinen Bemühungen Henriettes Augen zu einem umschleierten Blick öffneten. Sie erkannte ihn sofort, aber ihre Schwäche war sehr groß. Er hatte in die Villa Baumgarten geschickt, um die Präsidentin von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen — sie kam sogleich. Die Präsidentin sah sehr verärgert aus; sie erschrak sichtlich, als sie Henriettes Gesicht so wahrhaftig auf dem Kissen liegen sah.

„Sag mir um Himmels Willen, wie das gekommen ist!“ rief die alte Dame; ihre weiche, vornehm gedämpfte Stimme klang förmlich erschreckend laut in die bisher beobachtete Stille hinein.

Nun trat Flora aus dem Fenster und erzählte. Sie schickte ergrimmte, mit lebendiger Deutlichkeit den Auftritt im Walde; ihrer Darstellung nach hatte sie selbstverständlich keinen Augenblick den Mut und die Geistesgegenwart verloren, aber einer Schar von mindestens zwanzig Furien gegenüber brauche der stärkste Geist alle seine Kraft, um nicht vor Ekel und Abscheu zu erliegen, versicherte sie.

Die Präsidentin ging währenddem ganz außer sich auf und ab. „Was jagt der Menschenfreund nun da zu?“ fragte sie endlich stehen bleibend, und aus ihren halbgeschlossenen Augen zuckte es wie ein mörderischer Blick nach dem Doktor hin.

Er schweig mit jener ruhigen Milde, die sein jugendliches schönes Gesicht so überlegen erscheinen ließ. Henriettes Hand in der seinen haltend, schien er nur Augen für das schwach pulsierende Leben zu haben, das jeden Augenblick in das Nichts zerrinnen konnte.

Die alte Dame trat wieder an das Bett und beugte sich mit zurückgehaltenem Atem über die Kranke.

„Herr Doktor,“ sagte sie nach einem kurzen Zögern, „der Zustand scheint mir sehr bedenklich — wollen wir nicht doch

endlich einmal meinen alten, erfahrenen Freund und Hausarzt, den Medizinalrat von Bär, zu einer Beratung herbeirufen? — Sie dürfen mir das nicht verargen.“

„Nicht im geringsten, Frau Präsidentin,“ sagte er, die aufstehende Hand der Kranken auf die Bettlade legend. Es ist jedoch meine Pflicht, alles zu tun, was zu Ihrer Verhütung dienen kann.“ Er erhob sich ruhig und verließ das Zimmer, um nach dem verlangten Arzte zu schicken.

„Mein Gott, was für einen Streich habt ihr gemacht, Henriette hierher zu bringen!“ schalt die Präsidentin hastig, mit gedämpfter Stimme, sobald sich die Tür hinter dem hinausgehenden geschlossen hatte.

„Darum ist Käthes Weisheit schuld,“ verteidigte Flora erbittert. „Ihr mache den Vorwurf, daß wir nun möglicherweise gezwungen sind, in dem verkommenen Neste hier wochenlang verkehren zu müssen.“ Ihre Augen streiften zornig das schweigende Mädchen im Fenster.

„Und welche Gleichgültigkeit, das arme Geschöpf so zu beten, daß sie bei jedem Augenausschlag das schwarze Ungeheuer von Ofen vor sich hat! — Man könnte sich fürchten.“ Sie unterbrach das Bett. „Das Lager scheint leidlich zu sein; das Leinen wenigstens ist weiß und weich, aber ich werde doch Henriettes leidene Steppdecke herüberhaken; ebenso einen bequemen Lehstuhl für den Medizinalrat.“

Henriette hatte langsam den Kopf aufgerichtet und einen sprühenden Blick um sich geworfen; jetzt lag sie schon wieder mit geschlossenen Augen da, aber ein Anzeichen von Kraft war insofern zurückgekehrt, als sie die Hand der Großmama, die streichelnd ihre Rechte berührte, wegzuschieben vermochte.

„Eigenförmig, wie immer!“ leuzte die Präsidentin und setzte sich auf den Stuhl neben dem Bette.

Der Medizinalrat ließ nicht lange auf sich warten, aber er kam ganz verpörrt. Er konnte sich anfänglich durchaus nicht dazwischenfinden, seine alte Freundin im Hause am Fluße zu sehen, bis man ihm in flüchtigen Umrißen das Vorgefallene

## Gedenkezeit

Auf den 3. geistig und geistig, das die Jubelpaaren z Gedenkezeiten legierung. Die Paar, das sich der vergangenen brechlichen Ra seuchten Strah die Sterne stele steht freudlich in die Widmu murf stammte gart-Ludwigsb Wettbewerbs künste und de der staatlichen Die

## Der Präsid

einem Berliner Eisenbahnpres bauernden Prä geglichten habe. Besichtigung au allem auch die Jahr noch nicht Auslandszüge meist hier in G ordenlich groß immer in volle sehr wurden je etwa 20 000 ab ungeführt auf d der Vorkriegsge hin ungefähr wir etwa gege fahren, die vor daß trotz der Jahres ein be verzeichnen ist, Leute schon je notwendigen manderung be gemiesen werde vortragender H len nur noch w wichtigsten Bch daraus herdo gen so gut wie

## Stellen zum

Unter dem Steueramtschiff werks am letzten gart zu dem A verkehrsvergesche zu Beginn die besondere inwente tliche Berücksicht sprache ergab, b auf den Boden Ministerialrat A legte in ausführli steuervergesehmin fter Drehtag-H

mittelte. Er Kopf bis zur nehmen. Er u seine Verdien lanen und go an der Bräde

„Fatal, jeh das Bett trete dann ting er zwar vorrichtig wiederholte H

Doktor Bru neben ihm. „Der Medizina nachdrücklich, u

Der alte H schenigen Zei den tiefergen lauben Sie, da antwortete er nun stehe ich blide später. D

Doktor, der die Gleich darau

gen lag das g langte mit sel Warte, dem Do

Die Präside bedenklichen E

Widerrrede, um auch durchaus analrat hatte Wages keinen war er auf ein den Arbeitsst



es. ...

lin. ...

imord. ...

agung ...

Häufiger. ...

einem Schöffengericht ...

lands, vorwiegend Süd ...

in wiederholt mit Beh ...

in Reich-Lübdingen über ...

aus gelebt hat. Er hat ...

er seinen Siegeszug als ...

er hat einen Strafsch ...

en. ...

Land. ...

swetter. ...

entenen Freund und Haus ...

id. ...

arme Geschöpf so zu bet ...

ie auf sich warten, aber ...

ie die Präsidentin und le ...

ie auf sich warten, aber ...

ie im Hause am Fluße zu ...

**Gedenkzeichen zur Feier der goldenen Hochzeit.**  
Auf den Jahresabschluss wird voraussichtlich das Gedenkzeichen, das die Staatsregierung zur Feier der goldenen Hochzeit gestiftet und im Laufe dieses Jahres bereits zahllosen Jubelpaaren zugesichert hat, ausgegeben werden können. Das Gedenkzeichen ist ein auf die Erde gestelltes Biered aus Kupferlegierung. Die Bildseite zeigt in einfachen Formen ein älteres Paar, das sich zu einander neigt und ganz in die Erinnerung der vergangenen Zeiten versunken scheint. Sie gleiten im zerbrechlichen Kahn auf dem Strome des Lebens dahin; noch leuchten Strahlen des scheidenden Tages, aber über ihnen sind die Sterne der Ewigkeit schon aufgegangen. Auf der Rückseite steht als Sinnbild: „Danke dem Herrn, denn es ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“, auf den Rand ist die Widmung der Staatsregierung angebracht. Der Entwurf stammt von dem Künstler Eugen Schwab in Stuttgart-Ludwigsburg und wurde gewonnen auf Grund eines Wettbewerbs unter den Schülern der Akademie der bildenden Künste und der Kunstgewerbeschule. Die Prägung erfolgt in der staatlichen Münze.

**Die Wirkung der Tarifierhöhung auf der Eisenbahn.**

Der Präsident der Eisenbahndirektion in Berlin erklärte einem Berliner Blatt über die Wirkung der Verteuerung der Eisenbahnpreise seit 1. Dezember u. a., daß sich nach einem kurz dauernden Rückgang der Verkehr wieder fast vollständig ausgeglichen habe. Die Fernzüge sind zum mindesten dreiviertel besetzt und auch die D-Züge sind gefüllt. Gut besetzt sind vor allem auch die Auslandszüge, eine Tatsache, die im vorigen Jahr noch nicht so zu verzeichnen war. Das Publikum der Auslandszüge besteht allerdings fast nur aus Ausländern, die meist hier in Deutschland ihre Einkäufe besorgt haben. Außerordentlich groß ist die Nachfrage nach Schlafwagen, die nicht immer in vollem Maße befriedigt werden kann. Im Fernverkehr wurden jetzt täglich im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin etwa 20 000 abfahrende Personen befördert. Die Zahl hält sich ungefähr auf der Höhe jener des Vorjahres. Im Vergleich mit der Vorkriegszeit bedeutet sie jedoch einen Rückgang von immerhin ungefähr 50 Prozent. Dabei muß erwähnt werden, daß wir etwa gegenwärtig nur 75 Prozent der Zahl der Fernzüge fahren, die vor dem Krieg im Betrieb waren. Die Tatsache, daß trotz der mehrfachen Tarifierhöhungen im Laufe dieses Jahres ein bemerkenswerter Rückgang im Fernverkehr nicht zu verzeichnen ist, liegt wohl hauptsächlich daran, daß die meisten Leute schon seit langer Zeit im allgemeinen nur noch die notwendigen Reisen unternehmen. Dabei muß auf die Abwanderung des Publikums in andere Wagenklassen hingewiesen werden. So erzählt z. B. vor wenigen Tagen ein Vortragender Rat eines Ministeriums, daß sie bei ihren Reisen nur noch die vierte Wagenklasse benötigen. Daß nur die wichtigsten Fahrten heute unternommen werden, geht u. a. auch daraus hervor, daß in diesem Jahre im Gegensatz zum vorigen so gut wie gar kein Winterportverkehr ist.

**Stellungsanfrage des württ. Handwerks zum Gewerbesteuergesetz-Entwurf.**

Unter dem Vorsth des Landtagsabg. Henne-Lübdingen hat der Stenographen-Verein der Arbeitsgemeinschaft des württembergischen Handwerks am letzten Samstag im Handwerkskammergebäude in Stuttgart zu dem Referentenentwurf eines Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes Stellung genommen. Eberhardt-Neulingen streifte zu Beginn die hauptsächlichsten Bestimmungen des Entwurfs, insbesondere inwieweit die vom Handwerk seither schon aufgestellten Ansprüche Berücksichtigung gefunden haben. Die sich anschließende Aussprache ergab, daß sich die Vertreter des Handwerks im wesentlichen auf den Boden des Entwurfs stellen. An den Verhandlungen nahm Ministerialrat Dr. Dehlinger, der Verfasser des Entwurfs, teil und legte in ausführlicher Weise die selbsterläuterte württembergische Gewerbesteuergesetzgebung dar. Ganz besonders wurde von Buchdruckereibesitzer Drechttag-Neulingen, der als Vertreter des Verbandes der

württembergischen Gewerbevereine, dem Steuerauschuß angehört, darauf hingewiesen, daß es eine ungleichmäßige Belastung für den Gewerbetreibenden bedeute, wenn das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerkataster einem einheitlichen Steuerfuß unterstellt werde, weil die Gewerbesteuer alljährlich neu festgelegt werde, während ganz besonders die Grundsteuer nach alten starren Grundbüchern berechnet werde. Die fortschreitende Geldentwertung bedinge ohne weiteres automatisch jährlich eine Erhöhung des Gewerbesteuerkapitals, während das Grundsteuerkapital dieser Konjunktur nicht unterworfen sei. Ein gewisser Ausgleich müsse im Gesetz geschaffen werden. Einmütig wurde die Forderung erhoben, die freien Verufe zur Gewerbesteuer heranzuziehen und hinsichtlich der Besteuerung der Ertragskataster durch die Gemeinden eine Höchstgrenze festzulegen. Die Staffelung der Sätze bei der Errechnung des Steuerkapitals ist so festzulegen, daß besonders solche Gewerbetreibende, deren gewerbliches Einkommen ihren persönlichen Arbeitsverdienst bildet, geschont werden. Vorzüge ist dafür zu treffen, daß Personen, die nebenberuflich ein Handwerk ausüben, der Steuer unterstellt werden. Betriebe, in denen mehrere Inhaber tätig sind, müssen insofern bei der Festsetzung des gewerblichen Reinertrags besonders berücksichtigt werden, weil sonst nach dem Entwurf annähernd eine Verdoppelung der Gewerbesteuer eintreten würde, was unbillig wäre. Verlangt wurde noch eine getrennte Veranlagung, falls die Ehefrau selbständig ein Gewerbe betreibt. (Schneiderinnen.)

Widdberg, 23. Dez. Um die wiederholt zur Bewerbung ausgeschriebene Stelle des Stadtverordn. haben sich von den früheren Bewerbern außer den Herren d'Argent und Berthemer noch Stadtplieger Junk in Schwaißgenen, M. Bradenheimer und Schultheiß Feigenauer in Schlechtbach, W. Belzheim wieder beworben. Als neue Bewerber sind Schultheiß Schraft in Kohlberg, M. Kirtzingen und Oberamtsassistent Scholl in Weinsberg aufgetreten; ersterer hat jedoch seine Bewerbung bereits wieder zurückgezogen. Die Vorstellung der Kandidaten findet am Neujahrstag, die Wahl selbst am 8. Januar l. J. statt. Welcher der Kandidaten die meiste Aussicht hat, läßt sich bis jetzt noch nicht beurteilen. — Bei der in den letzten Tagen erfolgten Versteigerung des Langholzes der Gemeinde wurde der Zuschlag dem Sägewerksbesitzer Werner in Giltklingen um 335 Prozent des Revierpreises erteilt. — Die Hausjammung für die Mittellandsnothilfe ergab hier die Summe von 1659 M. Im Vergleich mit den Nachbargemeinden Giltklingen und Schönbrunn, wo die Sammlung 1855 M. bzw. 1807 M. einbrachte, hätte mit einem höheren Ergebnis gerechnet werden dürfen.

Stuttgart, 24. Dez. Das städtische Nachrichtenamt verbreitet eine Zusammenstellung der neuen Gebührenerhöhungen, die natürlich alle Mieter treffen. Vom 1. Oktober ab werden erhöht: der Wasserzins von 400 auf 700 Prozent, die Abgabebühr von 250 auf 450 Prozent, die Müllabfuhrgebühr um 100 Prozent, nämlich von 12 auf 24 M. für das Zimmer. Dazu kommt vom 1. November an die Erhöhung der Latrineneinleitungsgebühr um 86 Prozent, vom 1. Dezember an die der Dohlenreinigungsbühr von 600 auf 1300 Prozent und die der Treppenhausbeleuchtung auf ein Vielfaches. Gleichzeitig wird die Erhebung der Wohnungsabgabe (Mietsteuer) für den Januar angekündigt.

Widdberg, 24. Dez. Ein hiesiger Mehler bemerkte schon längere Zeit, daß seine vereinnahmten Gelder geschmälert wurden. Bei einer Hausjammung wurden in der Dachkammer des Dienstmädchens in einer Zigarettenschachtel 10 000 M. und weitere 7000 M. in ihrem elterlichen Hause vorgefunden. Die Diebin wurde verhaftet.

Neulingen, 24. Dez. Die Gesamteinnahmen der Gemeinde betragen 888 000 M., die Ausgaben 4 585 000 M. Der Abmangel von rund 3,7 Millionen M. wird durch eine Umslage von 30 Prozent und durch Inanspruchnahme des Ausgleichsstocks mit 923 000 M. gedeckt.

Geisingen a. Br., 25. Dez. Nachts erbrachen Diebe den Schweinestall des Andreas Erlinger im nahen Hohenmemmingen und schlachteten von den zwei Schweinen das fetteste im Gewicht von 2 Ztr. ab. Die Spur der Diebe führt

ins Bayrische. — In der benachbarten bayrischen Dellschaft Burghagel wurde ein Schwein und in Unterbeddingen gleich zwei Schweine in einer Nacht gestohlen.

Ulm, 24. Dez. Beim Bugen fiel gestern früh der Obstbändler Beck die Gaslampe von der Decke. Die Frau hat keinen Geruchsmann, merkte den Gasgeruch nicht und hielt sich fortgesetzt im Zimmer auf, ohne den Haupthahnen zu schließen, bis sie zusammenbrach. Ein kleines Kind, das ebenfalls im Zimmer war, ist an der Vergiftung gestorben. Man hofft, die Frau, die ins Krankenhaus verbracht wurde, am Leben erhalten zu können.

Bonn Oberland, 24. Dez. Die Grippe nimmt immer mehr zu. Sie tritt bisher in gutartiger Form auf, ist aber, wo sie erscheint, ein unwillkommener Weihnachtsgast. In manchen Schulen fehlt über die Hälfte der Schüler. Der Typhus, der an einzelnen Orten sich unliebsam bemerkbar machte, ist in Abnahme begriffen.

Köln, 26. Dez. Der in den vierziger Jahren stehende Viehhändler Friedl von Zimmertried ist scheinbar auf der nächsten Heimfahrt von hier nicht, wie die erste Meldung besagte, verunglückt, sondern überfallen und an ihm ein Raubmord verübt worden. Ein Schwerverdachter wurde schon verhaftet.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft.**

**Der Kurs der Reichsmark.**  
Für den Dollar wurden am 24. Dezember 186,92 M. bezahlt.

**Der Notenumlauf in Deutschland.**  
Nach dem Ausweis der Reichsbank für die zweite mit dem 15. Dezember abgeschlossene Dezemberwoche hat sich der Notenumlauf neuerdings um den erheblichen Betrag von 1 778 217 000 M. auf 104 567 Millionen Mark erhöht. Die diskontierten Reichsbankanweisungen erfuhren eine ganz außerordentliche Vermehrung um 8 200 Millionen Mark auf 116 538 Millionen Mark. Die Reichs- und Staatsguthaben haben um 2 436 765 000 M. und die Privatguthaben um 4 536 167 000 M. zugenommen.

**Seuchenland.**  
Nach den Berichten des Stat. Landesamts hat die Maul- und Klauenseuche in der ersten Hälfte des Monats Dezember sich weiter ausgebreitet. Am 15. Dezember waren verzeichnet 43 Oberämter mit 177 Gemeinden und 748 Gehöften, davon neu 60 Gemeinden mit 204 Gehöften. Der Donauraum ist weitest aus am stärksten betroffen. Die Seuche herrscht dort in 105 Gemeinden, während im Jagstkreis nur 11 Gemeinden verzeichnet sind. Pferderäude hat sich in 2 Gemeinden, Schafräude in 3 Gemeinden neuerlich bemerkbar gemacht.

**Eine Krautstatistik.**  
In den Mitteilungen des Stat. Landesamts wird eine Statistik über den Kopfschlößel (Weißkraut, Kraut, Kappiskraut usw.) aufgemacht und der Nachweis geführt, daß nur in Bayern der Kopfschlößel noch stärker angebaut wird als in Württemberg. Die übrigen Länder bleiben aber hinter Württemberg mehr oder weniger weit zurück. Doch zeigt der Anbau in Württemberg starke Schwankungen. Am meisten wird er im Neckar- und Schwarzwaldkreis gepflegt. Der stärkste Anbaubezirk ist Stuttgart-Amt, dann folgt der Bezirk Eßlingen. Die größte Krautgemeinde ist Pfleningen mit einer Anbaufläche von 136 Hektar. Im ganzen Land wurden heuer 3414 Fektar mit Kohl angebaut, 1910 waren es aber 4486, 1912 sogar 4566 Hektar. Der Ertrag wechselt sehr. Im Jahr 1902 wurden in Württemberg 2 083 768 Ztr. Kraut erzeugt, im Durchschnitt der Jahre 1911/12 jedoch nur 1 257 000 Ztr. Der Kopfschlößel ist ein wichtiger Handelsartikel und eine erhebliche Einnahmequelle. Während vor dem Krieg der Ztr. durchschnittlich 3,86 M. kostete, betrug der heutige Preis durchschnittlich 62,50 M., also ungefähr das 16fache. In weiter zurückliegenden Zeiten wurde das Filderkraut bei guten Ernten bis zu 1 M. der Zentner abgesetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

mittelte. Er war ein hübscher alter Herr, spiegelblank vom Kopf bis zur Zehe und von hochmütig zurückhaltendem Benehmen. Er war Leibarzt des regierenden Fürsten hatte für keine Verdienste den Adel, eine hübsche Anzahl Orden, Brillanten und goldene Schnupftabakdoxen erhalten, und draußen an der Brücke hielt sein prächtiger Wagen.

„Fatal, sehr fatal!“ jagte er, mit bedenklicher Miene an das Bett tretend. Er beobachtete die Kranke minutenlang, dann fing er an, die Kranke Brust zu klopfen. Er tat das zwar vorsichtig, aber die Patientin schloß dennoch auf; die wiederholte Berührung verurachte ihr offenbar Schmerz.

Der alte Herr schielte seitwärts empor. Für den bittersten, gehässigen Feind gab es keinen giftigeren Blick, als der aus den tieferliegenden Augen des vornehmen Arztes schloß. „Erlauben Sie, daß ich mich persönlich überzeuge, Herr Kollege!“ antwortete er kalt und legte seine Unterlippen fort. „So, nun stehe ich zu Ihrer Verfügung,“ jagte er einige Augenblicke später. Er trat vom Bette zurück und ging mit dem Doktor, der die Tür öffnete, in das G. und Arbeitszimmer.

Die Präsidentin vermochte kaum ihren Aerger über „diesen bodenlosen Eigensinn“ zu unterdrücken; allein sie ging ohne Widerrede, um den Wunsch der Kranken zu erfüllen. Sie kam auch durchaus nicht zu früh, wie sie geäußert. Der Herr Medizinalrat hatte jedenfalls von den Beobachtungen des jungen Arztes keinen Gebrauch zu machen gewußt, und noch weniger war er auf eine Beratung eingegangen — er setzte sich eben an den Arbeitstisch des Doktors, um ein Rezept zu verschreiben.

Doktor Brud verließ das Zimmer, und die Präsidentin trat zu ihrem alten Freunde, um sein Urteil zu hören. Er war ziemlich spitz und verstimmmt, sprach von gänzlich verkehrter Behandlung des Leidenden und warf den Vorwurf hin, daß man immer erst in den gefährlichsten Momenten „vor die rechte Schmiede gehe“. „Vor allen Dingen müssen wir jetzt leben, daß wir das arme Kind so schnell wie möglich in sein eigenes, bequemes und elegantes Schlafzimmern bringen, meine Gnädigste,“ sagte er hinzu; „auch bin ich dann sicher, daß meine Anordnungen pünktlich befolgt werden, was hier voraussichtlich nicht der Fall sein würde.“

Er tauchte die Feder ein — da fiel sein Blick auf ein geöffnetes, elegantes Kästchen, das mitten unter den Büchern und Schreibgeräten stand; es mochte kaum erst ausgepackt worden sein, denn die Umhüllung lag noch daneben.

Die Frau Präsidentin hatte das blühende Gesicht ihres „bewährten Freundes“ noch nie so lang, noch nie so unbeschreiblich, bis zur Geistlosigkeit verduzt gesehen, wie in diesem Augenblick, wo ihm die Feder aus der Hand fiel.

„Mein Gott, das ist ja der herzoglich D.ische Hausorden,“ sagte er und tippte mit seinen Fingern an das Kästchen. „Wie kommt denn der in dieses Haus, an diese oblitere Adresse?“

„Wertwürdig!“ murmelte die Präsidentin betreten. „Ich kenne den Orden und seine Bedeutung nicht, sonst möchte ich behaupten, die Auszeichnung rühre noch vom letzten Feldzuge her,“ vollendete sie.

„Denken Sie nicht daran!“ polterte er heraus — „Erstens ist der Orden nur gestiftet für Leistungen, die dem Fürstentum persönlich gelten, und dann möchte ich den Mann sehen, der eine solche Auszeichnung jahrelang besäße, ohne daß die Welt es erführe... Eh — wenn ich nur den Grund wüßte, den Grund!“

Er war aufgeprungen und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. Die stolze Frau, die sich sonst durch nichts so

leicht aus der Fassung bringen ließ, verfolgte ihn jetzt mit ziemlich ängstlichen, ratlosen Blicken. „Ich kann mir nicht denken, daß die Auszeichnung mit seinem ärztlichen Wirken zusammenhängt,“ warf sie unsicher hin; „wie läme er auch an den D.ischen Hof?“

Der Medizinalrat blieb stehen und lachte laut auf, aber es war ein gewaltsam erzwungenes Lachen. „Nun, das muß ich sagen, Sie sprechen da etwas aus, meine Gnädigste, was mir nun und nimmermehr in den Sinn gekommen wäre, weil es einfach — unmöglich ist.“ — Er trat an ein Fenster und trommelte mit den Fingern auf dem Sims. „Wer weiß denn, welcher Mission er sich unterzogen hat! Er war ja für acht Tage verschwunden, und niemand wußte wohin,“ sagte er nach kurzem Verstummeln in gedämpftem Ton über die Schulter zurück.

Er setzte sich wieder an den Tisch und schrieb das beabsichtigte Rezept, aber so hastig und flüchtig, als sei in dem fatalen Kästchen neben ihm ein Brennpunkt, der ihm die Finger verlange.

„Aber, bester Medizinalrat, wer sagt Ihnen denn, daß die Auszeichnung überhaupt für den Doktor selbst bestimmt ist?“ fragte sie mit der ganzen Zuversicht der erfahrenen Weltbame. „Ich glaube nicht daran, weil ich mit dem besten Willen den Zweck nicht einsehe. Uebrigens mag die Sache zusammenhängen, wie sie will, ihm wird sie in unserer Residenz nichts nützen, denn da ist er ein für allemal so gut wie tot.“ Sie verstummte; im Nebenzimmer knarrte eine Tür; die Frau Diana kam herein, um etwas aus ihrer Kommode zu holen.

Der Medizinalrat erhob sich und übergab der Präsidentin das Rezept; dann gingen beide durch das Zimmer, wo die Tante eben den Kasten wieder schloß.

(Fortsetzung folgt.)



## Liebelsberg. Stangen = Verkauf

Am Freitag, den 30. Dezbr. vorm. 10 Uhr  
verkauft der Wasserwerksverband Liebelsberg aus seinem  
Wald im Gartenberg, Markung Salmch, an der Straße  
nach Oberkollmannen:

Hagstangen I. Kl. 18 Stück; II. Kl. 65 Stück.  
Hopfenstangen I. Kl. 157 Stück; II. Kl. 98 Stück.

Zusammenkunft beim Maschinenhaus des Verbands  
in Teinach.  
Verb.-Vorj. Braun.

## Wolldeckenfabrik Weilderstadt A.-G. in Weilderstadt.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom  
10. Dezember 1921 ist die Erhöhung des Grundkapitals  
unserer Gesellschaft durch Ausgabe von 1500 neuen, auf  
den Inhaber lautenden, den bisher ausgegebenen Aktien  
gleich — und vom 1. Januar 1922 an dividendenberechtigten  
Stammaktien über je 1000 Mk. — beschlossen worden.

Die neuen Aktien sind unter Ausschluß des gesetzlichen  
Bezugsrechts der Aktionäre von einem Konjunktium über-  
nommen worden mit der Verpflichtung, den alten Aktionären  
den Bezug der neuen Aktien anzubieten in der Weise, daß  
auf je zwei alte Aktien eine neue zum Nennwert bezogen  
werden kann.

Nachdem auf die neuen Aktien 35% einbezahlt sind und  
die Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen  
worden ist, fordern wir unsere Aktionäre im Auftrag des  
Konjunktiums auf, das Bezugsrecht unter folgenden Be-  
dingungen auszuüben:

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschusses  
bis zum 31. Januar 1922 einschließlich beim Vorstand geltend  
zu machen. Der Betrag von 250 Mk. pro Aktie nebst  
5% Zinsen seit 10. Dezember 1921 ist spätestens am 15. April  
1922 an die Firma einzuzahlen. Die Zahlung ist zu leisten  
für Rechnung des Konjunktiums unter Einreichung der alten  
Aktien (ohne Gewinnanteilscheinbogen), auf welche das Be-  
zugsrecht beantragt wird.

Der Vorstand ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die  
Legitimation des Vorzeigers zu prüfen.

2. Ueber die geleistete Zahlung wird Bescheinigung erteilt.  
Die alten Aktien werden mit entsprechendem Vermerk zu-  
rückgegeben.

3. Für die neuen Aktien werden bis zur Vollenziehung  
Interimsscheine ausgestellt, welche auf den Namen lauten  
und durch Indossament übertragbar sind.

4. Die restlichen 75% = 750 Mark sind zahlbar nach er-  
gangener Einberufung durch den Vorstand und Aufsichtsrat,  
worauf die Aushändigung der neuen Aktienurkunden  
gegen Zurückgabe des Interimsscheins erfolgt. Gewinnanteil-  
und Erneuerungsscheine werden schon mit den Interimss-  
scheinen ausgegeben.

5. Zwischen Aktionären, die einen ungeraden Besitz  
von Aktien haben, wird der Vorstand wegen Verwertung  
des Bezugsrechts vermitteln.

Weilderstadt, den 28. Dezember 1921.

Wolldeckenfabrik Weilderstadt A. G.  
Hof, Beyerte. Schnauer.

Calw, den 25. Dezember 1921.

### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Mitteilung,  
daß unsere liebe Schwiegermutter und  
Tante

**Frau Louise Blumenthal**

Witwe hier, heute mittag 12 1/2 Uhr nach  
8 tägiger Krankheit gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 28. Dezember  
nachmittags 2 Uhr.

Calw, den 27. Dezember 1921.

### Dankfagung.

Für die allseitige Teilnahme anlässlich des  
jähren Todes unseres Kindes

### Gottlob

besonders auch für die trostreichen Worte des  
Herrn Dekan und des Herrn Klassenlehrers am  
Grabe, sowie für die Begleitung der Mischüler  
u. für die Blumen Spenden sagen herzl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Vater: **Gottlieb Eitel.**

## Fahrris-Versteigerung.

Wegen Unberechenbarkeit verkaufe ich am Donnerstag,  
den 29. Dezember, vormittags 9 Uhr und nachmittags  
2 Uhr im Hause des Bäckers Lutz, Badstraße Nr. 351  
gegen Barzahlung:

einiges Männerkleider, 1 vollständiges  
Bett, Schreinwerk: Kästen, 1 Aufsatz-  
kommode, Stühle, 1 Küchenschrank, Bil-  
der, Küchengerät, Faß- und Band-  
geschirr, sowie allgemeinen Hausrat.  
Liebhhaber sind eingeladen.

Stadtinventarierer Kollb.

## An unsere Bezieher!

Die nunmehr, mit Wirkung ab 1. Januar 1922 in  
Kraft getretenen Papierpreise haben alle Erwartungen über-  
troffen und sämtliche Berechnungen über den Haufen geworfen.

Wir sind gezwungen, um einigermaßen den neuen  
Papierpreisen gegenüber bestehen zu können, den

Bezugspreis für unser Blatt  
im Vierteljahre auf Mk. 24.—

festzusetzen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

## Das Geheimnis

alle Hautkrankheiten u. Hautausschläge, w. M. Itzen, Finnen,  
Picket, Psoriasis usw. zu vertreib. best. i. d. d. Waschung d. echt.  
Fleckenpferd - Teerschwefel - Seife  
v. Bergmann & Co., Kadebeul. Überall zu haben.

## Suche per 2. Januar:

1 durchaus erfahrenen

Schreinermeister,  
mehrere tüchtige

Mühlenbauer oder Schreiner,

3-4 Schlosser, bezw. Dreher,

1 Feuer schmied.

Gustav Kohler, Mühlen-  
bauanstalt,  
Salmühle d. A. Calw.

Gesucht  
wird auf 1. Januar oder später  
ein fleißiges, ehrliches

## Mädchen

bei gutem Lohn.  
Zu erfragen bei  
Frau M. Dorn, Bühlweg.

Gesucht

wird ein einfaches  
Mädchen

zu perf. Gute Behandlung,  
ein Mittag frei in der Woche.  
Frau Professor Lepp,  
Förzheim, Westliche 88.

Eine  
Saaltochter

und ein  
Anfangs-

Zimmermädchen

sucht  
Sanatorium, Schwarz-  
waldheim Schönberg,  
Station Liebental.

## Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

von  
Otto Seltmann  
geheset Mk. 22.—.

### Inhaltsverzeichnis:

#### Einfleitung

Die Teilnehmer am Weltkrieg  
Deutschland. Ein geschichtlicher  
Rückblick  
Bismarck  
Die innere Entwicklung Deutsch-  
lands  
Die Staats- und Gesellschafts-  
ordnung in England u. Frank-  
reich  
Die politische, wirtschaftliche und  
gesellschaftliche Entwicklung  
Deutschlands seit 1870  
Zentrum und Papsttum  
Der Sozialismus  
Die Auswirkungen d. Erziehungs-  
methoden der deutschen Staats-  
und Gesellschaftsordnung  
Die deutsche Presse  
Die Idee der Demokratie  
Die Judenfrage  
Die Entwicklungstendenzen der  
modernen Volkswirtschaft  
Der nationale Gedanke  
China  
Ruhland  
Die falschen national. Erziehungs-  
methoden in England, etc.

Die Kriegsschuldfrage  
„Verständigungs-“ oder „Sieg-“  
Frieden  
Die Ursachen der Revolution

Deutschlands Außenpolitik seit  
1871  
Das Propagandamittel d. „Völker-  
rechts“

Amerika und Japan  
Das amerikanische Volk und die  
amerikanische Politik  
Japan

Die angelsächsische Weltherrschafts-  
politik  
Die letzten Vorbereitungen der  
Entente zum Kriege  
Die angelsächsische Politik während  
des Krieges

Der Waffenstillstand  
Der Charakter der Friedens-  
bedingungen  
Der fortwährende „moralische“  
Krieg gegen Deutschland

Der „Völker“-Bund  
Des deutschen Volkes Recht und  
Hoffnung.

Erhältlich in den Buchhandlungen.

Volksschriften-Verlag Calw.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde  
Kutenits, Tochter des Herrn Georg Kutenits,  
Privatmanns in Wasserburg a. Bodensee-Heilbronn  
und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Luise, geb.  
Berter, beehre ich mich anzuzeigen.

Unterreichenbach / Stuttgart, Dezember 1921.

Gustav Adolf Müller,  
Pfarrer in Unterreichenbach.

Statt Karten.

Maria Waizecker  
Rudolf Stüber

grüßen als Verlobte

Teinach

Böblingen

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

## Häute u. Felle

gefalzen und trocken  
kauft zu den gegebenen Tagespreisen  
Mag Wolf, Gärtringen, Fernspr.  
Häute- und Fell-Großhandlung. Nr. 12.

Am Mittwoch, den 28. Dezember,  
von vormittags 8 Uhr ab, steht in unserer  
Stallung

in Calw  
im „Badischen Hof“ ein

sehr großer Transport erst-  
klassiger, stark-  
junger



Milchkühe  
(Schaffkühe)

trächtiger Kühe,  
trächtiger Kalbinnen,  
schöne starke Stiere  
und Lernstiere

sowie eine große Auswahl  
schönes Jungvieh,

worunter  
schöne Zuchtstiere

sich befinden, zum Verkauf, wozu Kauf-  
und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rubin Salomon und  
Mag Löwengart.

### Rundschreiben Briefbogen

erhalten Sie rasch in der  
A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei Calw.

### Wer will rasch und glücklich heiraten?

Auskunft nur gegen 2. Mk.  
für Rückporto durch D.  
Mag. Ravensburg,  
Käfte 10r.

Färberei Strubberg  
Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schatble, Badstr.